

Natur auf Zollverein

Die grüne Seite des Welterbes

UNESCO-WELTERBE
ZOLLVEREIN

25 Jahre
UNESCO-Welterbe



Zollverein

Industrienatur zwischen Zeche und Kokerei

Auf Zollverein ist nicht nur der schnellste Vogel der Welt zuhause, auch Insekten mit blauen Flügeln, bedrohte Amphibienarten und bunt blühende Pflanzen aus Afrika, Asien, Nord- und Südamerika haben sich auf dem Welterbe niedergelassen. Seit der Stilllegung von Zeche und Kokerei hat sich das große Gelände zu einem Hotspot für urbane Artenvielfalt entwickelt.

Bei Streifzügen durch den Zollverein Park lässt sich zu Fuß oder auf dem Rad die grüne Seite des Welterbes erkunden. Dazu zählen nicht nur die zahlreichen Tier- und Pflanzenarten, die bei Spaziergängen, Naturführungen oder in Ausstellungen genauer unter die Lupe genommen werden. Auch Start-ups, die auf Kreislaufwirtschaft setzen, Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energien und Freizeitangebote inmitten der Industrienatur sind Teil der nachhaltigen Entwicklung und Transformation des gesamten Standorts. Das Gelände rund um Zeche und Kokerei birgt einige grüne Überraschungen: innerhalb und außerhalb der denkmalgeschützten Gebäude.



Naturführungen

Zwischen April und Oktober bieten die Stiftung Zollverein, der NABU Ruhr und Wilde Biene e. V. naturkundliche Themen-Führungen an. Besucherinnen und Besucher lernen, die Stimmen von Singvögeln zu unterscheiden, lauschen auf Bat-Detektoren den hochfrequenten Lauten der Fledermäuse bei der abendlichen Jagd und entdecken die Vielfalt unter den Wildbienen auf dem Welterbe.

11.04.2026, 12:00 – 14:00 Uhr
Kreuzkröte, Teichmolch und Artgenossen
Amphibien auf der Halde

25.04.2026, 8:00 – 10:00 Uhr
Pfeifen, Zwitschern, Tirilieren
Singvogel-Stimmen erkennen

13.06.2026, 12:00 – 14:00 Uhr
Bunte Blüten, wilde Bienen
Insekten auf dem Welterbe

11.07.2026, 12:00 – 14:00 Uhr
Libelle, Frosch und Wasserfeder
Lebensraum Tümpel

08.08.2026, 12:00 – 14:00 Uhr
Blaue Flügel, schlaue Moose
Extremstandort Industriebrache

12.09.2026, 20:00 – 22:00 Uhr
Jäger in der Dämmerung
Fledermäuse zwischen Zeche und Kokerei

10.10.2026, 12:00 – 14:00 Uhr
Von Fliegenpilz und Zunderschwamm
Pilze auf Zollverein

Infos und Tickets:
zollverein.de/naturfuehrungen



Kleine Bestäuber, große Leistung
Die Wildbienenlandschaft auf Zollverein
Mehr als 550 Wildbienenarten gibt es in Deutschland, über 40 davon sind auf dem Gelände des UNESCO-Welterbes Zollverein nachgewiesen.

Führung zur Wildbienen-Nist-Landschaft
Wildbienen-Arten und ihre Lebensräume
23.05., 20.06., 04.07.2026
10:00 – 11:30 Uhr

Workshop für Familien
Bau artgerechter Nisthilfen
30.05., 19.09.2026
11:00 – 13:00 Uhr
Infos und Tickets:
zollverein.de/naturfuehrungen

Grüne Gleise –
Lebensräume der Industriebrache
Stillgelegte Zeichen sind trist und grau? Weit gefehlt! Abgelegene Halden, alte Löschbecken und rostige Rohrleitungen sind für viele Pflanzen und Tiere ein idealer Lebensraum. Eine Entdeckungstour der Vielfalt – im Zollverein Park und im Ruhr Museum.

Führung für Erwachsene und Kinder ab 10 Jahren
Artenvielfalt auf der Industriebrache
27.06., 25.07., 22.08., 26.09.2026
15:00 – 16:30 Uhr
Infos und Tickets:
ruhrmuseum.de



Das Gelände entdecken

Ringpromenade und Naturpfad

Die ca. 3,5 Kilometer lange Ringpromenade verbindet Schacht XII, Schacht 1/2/8 und die Kokerei miteinander. Mit dem Fahrrad oder zu Fuß lässt sich auf diesem Weg das gesamte Gelände entdecken. Nur für Spaziergängerinnen und Spaziergänger geeignet ist dagegen der Naturpfad, der unter anderem über die Halde und durch den Industriewald zwischen Zeche und Kokerei führt. An zwölf Stationen lernen Interessierte viel Wissenswertes über die Industrienatur Zollvereins. Eine Übersichtskarte befindet sich auf der Rückseite.

Zollverein-Steig

Wer sich lieber auf längere Wanderungen begibt, kann ebenfalls direkt auf dem Welt-erbe starten. Der knapp 26 Kilometer lange Zollverein-Steig führt vorbei an der Kokerei durch den Essener Norden, bis hin zu begehbaren Halden und dem Rhein-Herne-Kanal. Start- und Endpunkt des Rundweges befinden sich direkt unterhalb der Kohlenwäsche.

Unterwegs mit dem Fahrrad

Fahrradfahrer und Fahrradfahrerinnen finden auf dem Außengelände zahlreiche Abstellmöglichkeiten. An der nextbike-Station können sich Spontanentschlossene Räder ausleihen, um den Standort zu erkunden oder eine Fahrradtour in die Umgebung zu starten.

Ruhr Museum

Vor 300 Millionen Jahren entstand im Ruhrgebiet die Kohle – aus uralten Wäldern, die längst verschwunden sind. Heute erzählt das Ruhr Museum die lange Naturgeschichte der Region in der monumentalen ehemaligen Kohlenwäsche. Zwischen riesigen Industriemaschinen, rohen Betonwänden und Transportbändern zeigen Mineralien, Mammutknochen und versteinerte Blitze, wie eng Natur und Technik, Vergangenheit und Gegenwart zusammengehören.

Auf der Kokerei öffnet das Schaudepot einen Blick in die über 100 Jahre alte Naturwissenschaftliche Sammlung des Regionalmuseums. Tausende Objekte zeigen die Vielfalt und Kraft der Natur. Neben Riesenkristallen, Großammoniten und Donnertier bereichern unzählige Mineralien, Gesteine und Fossilien das Museums-lager mit seinen imposanten Lichthöfen und massiven Spuren der Industrieproduktion.

Mit Apps, Führungen und Workshops entdecken die Gäste, wie Natur und Mensch im Revier seit Jahrhunderten eng zusammenwirken. ruhrmuseum.de





Der Zollverein Park

Sind die denkmalgeschützten Gebäude erst einmal erkundet und das Dach der Kohlenwäsche bestiegen, laden die Bänke im Zollverein Park zum Picknicken und Entspannen ein. Auch wer sich aktiv betätigen möchte, findet die Gelegenheit dazu, zum Beispiel beim Soccer Golf oder auf der Parkour-Anlage. zollverein.de/park

Ackerhelden machen Schule

Mitten im ehemaligen Gasometer auf der Kokerei ist ein grünes Klassenzimmer entstanden. Im Urban Gardening Lab der **Ackerhelden machen Schule gGmbH** lernen Kinder und Jugendliche alles über ökologische Landwirtschaft, gesunde Ernährung und bunte Vielfalt im (Hoch-)Beet. Mit Lernformaten rund um Bildung für nachhaltige Entwicklung wird gemeinsam gepflanzt, gegossen und geerntet. zollverein.de/ackerhelden

Summende Bestäuber und wollige Rasenmäher

Ob surrend in der Luft oder grasend auf den Wiesen: Bei der Pflege der Grünflächen setzt die Stiftung Zollverein auf tierische Unterstützung. Die Honigbienen sind in den warmen Monaten besonders umtriebig und produzieren den Welterbe-Honig ‚Zechengold‘. Ihre wilden Verwandten sind noch effizientere Bestäuberinnen und tragen entscheidend zur Artenvielfalt bei: Für die Wildbienen wurde eine spezielle Nist-Landschaft angelegt. Durch die Beweidung mit Schafen und Ziegen wird verhindert, dass die Wiesen zwischen Zeche und Kokerei verbuschen – ganz ohne Maschinen oder Düngemittel.



INFO

UNESCO-Welterbe Zollverein
Hotline 0201 246810
besucherdienst@zollverein.de
zollverein.de/natur



Die grüne Seite
des Welterbes

IMPRESSUM**Herausgeber**

Stiftung Zollverein
UNESCO-Welterbe Zollverein
Bullmannau 11
45327 Essen
zollverein.de
info@zollverein.de
Tel 0201 246810

Bildnachweise

Wildes Ruhrgebiet: Thomas Euteneuer-Macher,
Stefan Fabritz, Torsten Heikaus, Heiko Herrmann,
Till Macher, Benjamin Prüfer, Peter Schütz,
NABU: Sarah Bölke, Christian Bölke
Ruhr Museum: Esther Guderley
Stiftung Zollverein: Jochen Tack, Anna Ehlert

**Veranstalter****Projektförderer****Kooperationspartner****Träger und Förderer der Stiftung Zollverein**

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen

**• • • Naturpfad****Naturpfad-Station****i Info-Punkt****Wildbienen-Nist-Landschaft****Soccer-Golf****Öffentliches WC barrierefrei****Fahrradverleih****Ladestation für E-Autos**

Der Natur auf der Spur

Die zwölf Stationen des Naturpfads laden ein, die Industrienatur auf Zollverein zu entdecken. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten haben sich seit der Stilllegung von Zeche und Kokerei auf dem 100 Hektar großen Gelände angesiedelt.

Die Route beginnt neben der Kohlewäsche. Entlang der alten Bahngleise geht es durch den Skulpturenwald, an Gewässern vorbei bis zur Bergehalde. Vom Zechengelände führt der Weg weiter zur Kokerei, wo Bienen summen, Fledermäuse flattern und Wildblumen wachsen.

Mehr Infos zu den einzelnen Stationen: zollverein.de/naturpfad

Station 1

Pflanzen aus fernen Ländern Neophyten

Zwischen den stillgelegten Gleisen blühen sie im Sommer um die Wette: der Schmetterlingsflieder aus China, die Goldrute aus Nordamerika und das Schmalblättrige Greiskraut aus Südafrika. Viele Pflanzen aus fernen Ländern, Neophyten genannt, haben sich auf dem ehemaligen Industriestandort angesiedelt. Per Schiff oder Bahn gelangten die Samen zusammen mit Warentransporten ins Ruhrgebiet. Andere breiteten sich über den Gartenzaun hinweg aus.

Station 2

Extremstandort Pioniere und Überlebenskünstler

Die schwarze offene Fläche aus Bergeschlamm rund um die Steinskulptur „Castell“ von Ulrich Rückriem ist ein Extremstandort: Der nährstoffarme Boden heizt sich im Sommer auf über 60 °C auf. Nur wahre Überlebenskünstler kommen mit diesen Bedingungen zurecht. Moose und Flechten, die Wasser nicht über ihre Wurzeln, sondern die gesamte Oberfläche aufnehmen und vollständig austrocknen können, sind die ersten Pioniere, die hier Fuß gefasst haben. Auch manche einjährige Kräuter wachsen hier auf dem kargen Untergrund.

Wer genau hinschaut, kann eine gut getarnte Ödlandschrecke entdecken, die in NRW lange als nahezu ausgestorben galt. Auf Industriebrachen mit sandgeprägten Offenlandbereichen fühlt sie sich jedoch besonders wohl. Wenn die zunächst unscheinbar wirkende Heuschrecke aufspringt, offenbart sie schimmernde blaue Flügel.

Station 10

Honigsammler und wilde Verwandte Bienen

Seit 2013 leben auf der Kokerei Zollverein Honigbienen, die von einem Imker betreut werden. Auch von ihren Verwandten, den Wildbienen, schwirren viele über das Gelände rund um Zeche und Kokerei. Rund 560 Wildbienenarten leben in Deutschland – mehr als 40 von ihnen konnten auf Zollverein nachgewiesen werden. Die Wildbienen, zu denen auch die Hummeln gehören, leben meist solitär, also ohne Staat. Ihre Eier, aus denen sich über den Winter der Nachwuchs entwickelt, legen sie beispielsweise unter der Erde, in vertrockneten Pflanzenstängeln oder in Löchern im Totholz ab.

Station 12

Lichtung und Urwald Sukzession

Die Natur ist in Bewegung. Von der unbesiedelten Fläche bis hin zum Wald durchläuft die Vegetation auf dem Weltkulturerbe verschiedene Sukzessionsstadien. Auf Spezialisten, die es schaffen, Extremstandorte zu besiedeln und für weiteren Pflanzenwuchs vorzubereiten, folgen einjährige Kräuter, mehrjährige Stauden und schließlich erste Gehölze.

Die einzelnen Stadien lassen sich auf Zollverein besonders gut beobachten und werden von der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet e.V. im Zuge des Projekts „Industriewald Ruhrgebiet“ regelmäßig kartiert.

Station 3

Bäume, Moos und Pilze Industriewald

Etwa ein Drittel der Fläche Zollvereins ist bewaldet. Nach der Stilllegung von Zeche und Kokerei entstand auf dem großen Areal ein lichter Industriewald. Durch die Aufschüttungen von Bergematerial, Schlacken und Schlämmen wurden die Wuchsbedingungen der Pflanzen verändert, sodass sich zunächst eher anspruchslose Baumarten wie Robinien, Birken, Erlen, Weiden und Pappeln ansiedelten. Auch zahlreiche Gehölze aus benachbarten Gärten und Parks verwildern in die Brachflächen hinein und schaffen so besondere ökologische Nischen. Überließe man das Weltkulturerbe der Natur, wäre es innerhalb weniger Jahre vollständig bewaldet.

Gleich neben dem Tümpel, an den weniger oft überschwemmten Flächen, wächst der violett blühende Blutweiderich.

Station 9

Nächtliche Jäger Fledermäuse

Nachts, wenn die Sonne hinter den Schornsteinen der Kokerei verschwunden ist, kann man sie über dem Wasserbecken neben den Koksöfen beobachten: jede Menge Fledermäuse. Einige von ihnen, wie der Große Abendsegler oder die Rauhautfledermaus, trifft man hier nur im Frühjahr, andere Arten, wie die Zwergfledermaus, jagen ganzjährig auf der Kokerei. Mit Ultraschallrufen orten die nachtaktiven Säugetiere Fliegen, Falter und andere Insekten. In engen Spalten zwischen den Gebäuden haben sie ihr Tagesquartier.

Station 8

Entlang der Ringpromenade Gebüsch und Vorwald

Neues Grün zwischen alten Gleisen. Hinter der Kokerei hat sich in den letzten Jahrzehnten ein noch junger Gehölzbestand entwickelt. Sträucher und lockere Vorwaldvegetation aus Pappeln, Birken, Erlen und Weiden haben den Ort selbstständig für sich erobert. Auffällig sind die vielen verschiedenen Farnarten. Das Zirpen der Weinhähnchen, einer Grillenart, weckt in lauen Sommernächten Mittelmeergefühle.

Station 7

Brummen, Summen und Flattern Insekten

Libellen, Käfer, Heuschrecken, Wanzen und Bienen schwirren, flattern und springen im Sommer durch den Zollverein-Park. Zwischen den alten Bahngleisen tummeln sich besonders viele Insekten. Als Bestäuber, Zersetzer und Nahrungsquelle für andere Tiere sind sie für ein funktionierendes Ökosystem unverzichtbar.

Viele Rasenflächen auf dem Weltkulturerbe wurden in den vergangenen Jahren zu Wildblumenwiesen umfunktioniert, die Insekten und anderen Tieren Nahrung und Lebensraum bieten. An Sommertagen sind hier 23 Tag- und sogar mehr als 40 verschiedene Nachtfalterarten anzutreffen.

Station 6

Blüten, Blätter und Beeren Färbergarten

Roter Klatschmohn, gelbe Goldrute, blauer Natternkopf: Rund um das Stellwerkhäuschen wachsen viele unterschiedliche Färberpflanzen, aus deren Blüten, Blättern und Früchten natürliche Farben gewonnen werden können. Neben verschiedenen traditionellen Färberpflanzen wie der Färberrote und der Färberdistel, haben sich andere wie Malve, Johanniskraut und Holunder ganz von selbst angesiedelt. Mit der Entwicklung der Kohlechemie wurden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts – zunächst eher zufällig – erstmalig synthetische Farben hergestellt und die traditionelle Kunst der Farberherstellung aus Pflanzen geriet zunehmend in Vergessenheit. In Workshops des Ruhr Museums für Kinder und Erwachsene blüht dieses Wissen im Färbergarten wieder auf.

Station 5

Kohle und Gestein Bergehalde

Bergehalden bestehen aus „taubem Gestein“, das beim Abbau der Steinkohle als Nebenprodukt anfällt. Nicht weit von hier, in der Nähe von Schacht 1/2/8, findet sich eine der ältesten Halden des Ruhrgebiets. Sie ist dicht bewachsen und aufgrund der steilen Hänge nicht begießbar. Zwischen Zeche und Kokerei entstand später eine weitere Halde, die flacher und heute für Besucher und Besucherinnen zugänglich ist. Der Boden der Halden ist sehr nährstoffarm: Bei der Verwitterung des Gesteins entsteht Schwefelsäure, die das Bodenmaterial an der Oberfläche versauert lässt. Pflanzenarten, die sich hier angesiedelt haben, sind wahre RohbodenSpezialisten.



Station 4

Libelle, Molch und Kröte Wasserbewohner

Viele der Gewässer auf Zollverein fallen im Sommer trocken und sind deswegen arm an Fressfeinden. An den flachen und gut besonnenen Wasserflächen haben sich Pionierarten wie die streng geschützte Kreuzkröte angesiedelt. Auch Pflanzen wie die Wasserfeder oder der Wasserstern überdauern das zeitweilige Austrocknen gut.

Der Tümpel auf der Bergehalde wurde mit Folie ausgekleidet und führt seitdem ganzjährig Wasser. Grasfrösche, Erdkröten, Berg- und Teichmolche sowie 24 Libellenarten sind hier zuhause.

Gleich neben dem Tümpel, an den weniger oft überschwemmten Flächen, wächst der violett blühende Blutweiderich.

Station 11

Wanderfalke, Hausrotschwanz und Co. Neues Leben in alten Gebäuden

Leerstehende und ungenutzte Gebäude sind für viele Tiere zu einem Lebensraum geworden. Zwischen den stillgelegten Zechen- und Kokereibauten finden sich viele geschützte Winkel, die zum Beispiel Vögeln als Nistplatz dienen. Neben Eulen- und Fledermausarten haben Greifvögel wie der Wanderfalke hier ein Zuhause gefunden. Er gilt als das schnellste Tier der Welt und erreicht im Sturzflug Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 320 Stundenkilometern.

Ein typischer Vertreter des Ruhrgebiets und ein häufig gesehener Vogel auf Zollverein ist der Hausrotschwanz. Zwischen den alten Ziegelsteinmauern erkennt man ihn an seinem rostorangeen Schwanzgefieder.

Station 12

Lichtung und Urwald Sukzession

Die Natur ist in Bewegung.

Von der unbesiedelten Fläche bis hin zum Wald durchläuft die Vegetation auf dem Weltkulturerbe verschiedene Sukzessionsstadien. Auf Spezialisten, die es schaffen, Extremstandorte zu besiedeln und für weiteren Pflanzenwuchs vorzubereiten, folgen einjährige Kräuter, mehrjährige Stauden und schließlich erste Gehölze.

Die einzelnen Stadien lassen sich auf Zollverein besonders gut beobachten und werden von der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet e.V. im Zuge des Projekts „Industriewald Ruhrgebiet“ regelmäßig kartiert.

Station 1

Pflanzen aus fernen Ländern Neophyten

Zwischen den stillgelegten Gleisen blühen sie im Sommer um die Wette: der Schmetterlingsflieder aus China, die Goldrute aus Nordamerika und das Schmalblättrige Greiskraut aus Südafrika. Viele Pflanzen aus fernen Ländern, Neophyten genannt, haben sich auf dem ehemaligen Industriestandort angesiedelt. Per Schiff oder Bahn gelangten die Samen zusammen mit Warentransporten ins Ruhrgebiet. Andere breiteten sich über den Gartenzaun hinweg aus.

Die schwarze offene Fläche aus Bergeschlamm rund um die Steinskulptur „Castell“ von Ulrich Rückriem ist ein Extremstandort: Der nährstoffarme Boden heizt sich im Sommer auf über 60 °C auf. Nur wahre Überlebenskünstler kommen mit diesen Bedingungen zurecht. Moose und Flechten, die Wasser nicht über ihre Wurzeln, sondern die gesamte Oberfläche aufnehmen und vollständig austrocknen können, sind die ersten Pioniere, die hier Fuß gefasst haben. Auch manche einjährige Kräuter wachsen hier auf dem kargen Untergrund.

Die schwarze offene Fläche aus Bergeschlamm rund um die Steinskulptur „Castell“ von Ulrich Rückriem ist ein Extremstandort: Der nährstoffarme Boden heizt sich im Sommer auf über 60 °C auf. Nur wahre Überlebenskünstler kommen mit diesen Bedingungen zurecht. Moose und Flechten, die Wasser nicht über ihre Wurzeln, sondern die gesamte Oberfläche aufnehmen und vollständig austrocknen können, sind die ersten Pioniere, die hier Fuß gefasst haben. Auch manche einjährige Kräuter wachsen hier auf dem kargen Untergrund.

Station 2

Extremstandort Pioniere und Überlebenskünstler

Die schwarze offene Fläche aus Bergeschlamm

rund um die Steinskulptur „Castell“ von Ulrich Rückriem ist ein Extremstandort: Der nährstoffarme Boden heizt sich im Sommer auf über 60 °C auf. Nur wahre Überlebenskünstler kommen mit diesen Bedingungen zurecht. Moose und Flechten, die Wasser nicht über ihre Wurzeln, sondern die gesamte Oberfläche aufnehmen und vollständig austrocknen können, sind die ersten Pioniere, die hier Fuß gefasst haben. Auch manche einjährige Kräuter wachsen hier auf dem kargen Untergrund.

Die schwarze offene Fläche aus Bergeschlamm

rund um die Steinskulptur „Castell“ von Ulrich Rückriem ist ein Extremstandort: Der nährstoffarme Boden heizt sich im Sommer auf über 60 °C auf. Nur wahre Überlebenskünstler kommen mit diesen Bedingungen zurecht. Moose und Flechten, die Wasser nicht über ihre Wurzeln, sondern die gesamte Oberfläche aufnehmen und vollständig austrocknen können, sind die ersten Pioniere, die hier Fuß gefasst haben. Auch manche einjährige Kräuter wachsen hier auf dem kargen Untergrund.

Station 3

Bäume, Moos und Pilze Industriewald

Etwa ein Drittel der Fläche Zollvereins ist bewaldet.

Nach der Stilllegung von Zeche und Kokerei entstand auf dem großen Areal ein lichter Industriewald.

Durch die Aufschüttungen von Bergematerial,

Schlacken und Schlämme

wurden die Wuchsbedingungen der Pflanzen verändert,

sodass sich zunächst eher anspruchslose Baumarten wie Robinien, Birken, Erlen, Weiden und Pappeln ansiedelten.

Auch zahlreiche Gehölze aus benachbarten Gärten und Parks verwildern in die Brachflächen hinein und schaffen so besondere ökologische Nischen.

Überließe man das Weltkulturerbe der Natur,

wäre es innerhalb weniger Jahre

vollständig bewaldet.

Station 4

Bäume, Moos und Pilze Industriewald

Etwa ein Drittel der Fläche Zollvereins ist bewaldet.

Nach der Stilllegung von Zeche und Kokerei entstand auf dem großen Areal ein lichter Industriewald.

Durch die Aufschüttungen von Bergematerial,

Schlacken und Schlämme

wurden die Wuchsbedingungen der Pflanzen verändert,

sodass sich zunächst eher anspruchslose Baumarten wie Robinien, Birken, Erlen, Weiden und Pappeln ansiedelten.

Auch zahlreiche Gehölze aus benachbarten Gärten und Parks verwildern in die Brachflächen hinein und schaffen so besondere ökologische Nischen.

Überließe man das Weltkulturerbe der Natur,

wäre es innerhalb weniger Jahre

vollständig bewaldet.

Station 5

Kohle und Gestein Bergehalde

Bergehalden bestehen aus „taubem Gestein“, das beim Abbau der Steinkohle als Nebenprodukt anfällt.

Nicht weit von hier, in der Nähe von Schacht 1/2/8, findet sich eine der ältesten Halden des Ruhrgebiets.

Sie ist dicht bewachsen und aufgrund der steilen Hänge nicht begießbar.

Zwischen Zeche und Kokerei entstand später eine weitere Halde,

die flacher und heute für Besucher und Besucherinnen zugänglich ist.

Der Boden der Halden ist sehr nährstoffarm:

Bei der Verwitterung des Gesteins

entsteht Schwefelsäure, die das Bodenmaterial an

der Oberfläche versauert lässt.

Pflanzenarten, die sich hier angesiedelt haben, sind wahre

RohbodenSpezialisten.

Station 6

Blüten, Blätter und Beeren Färbergarten

Roter Klatschmohn, gel